



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTLICHER LEITER: HANS MÜCKE: I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. B 40-300. KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 199

Wien, 18. Oktober 1944

Betriebsführer und Hauptbetriebsobmann der Gemeindeverwaltung
=====

Der bisherige Hauptbetriebsobmann der Deutschen Arbeitsfront im Rathaus Pg. Ing. Otto P e i n l i c h , wurde mit der Leitung der Wohnhäuserverwaltung (Abteilung H 3) im Wohnungsamt der Stadt Wien betraut und mußte deshalb seine Funktion in der Deutschen Arbeitsfront zurücklegen. Nun fand im Kleinen Festsaal des Rathauses ein Appell von 127 Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront in der Hoheitsverwaltung der Stadt statt, bei dem der Gauobmann S c h n e e b e r g e r den neuen Betriebsobmann, Pg. Alfred H o r a in sein Amt einführte, die schwierigen Bedingungen darlegte unter denen Ing. Peinlich seit der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront im Rathaus als Hauptbetriebsobmann tätig war, und die Umsicht, das Verständnis, die Tatkraft und Initiative würdigte, mit der dieser sein Amt führte. Unter Hinweis auf die harten Zeiten, in denen wir stehen, forderte der Gauobmann die Amtswalter auf, wirksam darnach zu trachten, daß alle Gefolgschaftsmitglieder einander in gegenseitiger Hilfsbereitschaft unterstützen, um ohne Unterschied, ob hoch oder nieder, ob Arbeiter oder Beamter, nur der einen Pflicht zu leben, gemeinsam zu arbeiten und gemeinsam den Kampf zu führen. Dem Feind müsse gezeigt werden, daß das deutsche Volk in seinen Reihen einig ist, er müsse uns alle geschlossen und fest in unserem Glauben am Werk sehen. Er hat die Amtswalter, dafür zu sorgen, daß alle Kameraden gläubig und treu hinter dem Bürgermeister als dem Betriebsführer stehen und damit

auch dem Führer ihre Treue erweisen, denn dann sei der Tag sicher, an dem das sozialistische Programm der Partei endgültig seine Erfüllung finden werde.

Bürgermeister SS-Brigadeführer B l a s c h k e dankte in seinen wiederholt durch starken Beifall unterbrochenen Ausführungen dem scheidenden Hauptbetriebsobmann für seinen aufrechten und treuen Einsatz zu Gunsten der Gemeindeverwaltung und ihrer Gefolgschaft, durch den er in schwerer Zeit wesentlich dazu beigetragen habe, den Arbeitsfrieden und die Arbeitsfreude in den Reihen der städtischen Angestellten zu fördern. Wegen der im sechsten Kriegsjahr unabwieslichen Forderung nach einer straffen Lenkung und daher einer starken Befehlsgewalt von oben her müsse die Freiheit des einzelnen Individuums zu Gunsten der Zielsetzung der Gemeinschaft naturgemäß stark eingeengt werden, die erhöhte Autorität der Führung setze aber umso mehr Charakter, Selbstdisziplin, Verantwortungsfreude und sozialistisches Gefühl des Betriebsführers voraus. Jeder Betriebsführer müsse sich über die Grenzen seiner Befähigung und seiner Befugnisse im klaren sein und jeweils immer genau nur jenes Maß von Autorität für sich in Anspruch nehmen, das zur Bewältigung der ihm gestellten Aufgabe, zur Aufrechterhaltung des Betriebsfriedens sowie zur Wahrung der Gerechtigkeit, der Anständigkeit und eines Maximums an Lebensfreude für jeden einzelnen Gefolgschafter zu Gunsten der Leistungen notwendig sind, die von jedem erwartet werden. Alle Weisungen, die vom Betriebsführer ausgehen, müssen jedoch unbedingt in lebendige Wirklichkeit umgesetzt werden und bei diesem Umsetzungsprozeß käme es wesentlich auf verständnisvolle Interpretation des Hauptbetriebsobmannes gegenüber der Gefolgschaft an. Die Aufgabe des Betriebsobmannes sei darum besonders schwer, sie sei aber auch eine idealste Form nationalsozialistischer Betätigung, da sie edelstes Vorleben auf einem Gebiet erfordert, auf dem man vor dem Nationalsozialismus versucht hat, der Probleme dadurch Herr zu werden, daß man zwei Parteien einander gegenüberstellte. Der Nationalsozialismus handle auch hier im Sinne einer Gemeinschaft von Menschen, die eines Blutes sind. Wir Deutsche, wenn wir leben und ein deutsches Volk bleiben wollen, müssen unter einander auch einig bleiben und darum müsse die Stelle des Betriebsobmannes als eines der entscheidenden Funktionäre des Nationalsozialismus mit einer ganzen Persönlichkeit besetzt sein, die es vermag, der Gefolgschaft wie dem Betriebsführer die wohltätigen Wirkungen seiner Funktion zu vermitteln. Dies sei umso not-

wendiger, als wir heute mehr denn je einen starken Gemeinschaftsgeist brauchen, um uns in allen Schicksalsschwierigkeiten zu behaupten, weil wir uns ja auch nur in der Gemeinschaft mit unserem Schicksal überhaupt auseinandersetzen können. In den letzten Zeiten sei es jedem klar geworden, daß wir in dieser Einheit nicht nur handeln, sondern auch empfinden müssen. Eben hier aber setze die Wirksamkeit des Betriebsobmannes ein, denn entscheidend sei in diesen Tagen, daß jede deutsche Persönlichkeit eine Aura von Positivismus, der Bejahung, der Gläubigkeit und der Kräftigung alles dessen ausstrahlt, was geeignet ist, uns im Gemeinschaftskampf mit totaler fanatischer Hingabe zu erfüllen. Schicksalsgemeinschaft sei nicht nur, wenn man das Gute tut, sondern wenn man es im Innern auch aus ganzer Seele will, sodaß aus ganzem Herzen und aus dem ganzen Gemüt jene fanatischen Leistungen erwachsen, mit denen jeder mehr tut als seine Pflicht. Nur dann werden wir auf unserer gemeinsamen Schicksalsfahrt das Ufer erreichen, von dem unser Volk ein Jahrtausend lang geträumt hat.

Der neue Hauptbetriebsobmann übernahm sein Amt mit dem Versprechen, daß er als alter Nationalsozialist und Frontsoldat seine ganze Kraft einsetzen wolle zur Ehre der Partei und zum Frommen der Gemeinde, immer im Gedanken an Deutschland und den Führer.

oooOooo